

**Förderprogramm des BMU zu Forschung und Entwicklung im Bereich
Niedertemperatur Solarthermie**

**Solarthermie2000plus: Wissenschaftlich-technische Begleitung von
Solaranlagen im Südwesten Deutschlands**

FKZ: 0329601P

Projektpartner: Hochschule Offenburg - Hochschule für Technik,
Wirtschaft und Medien

Zuwendungssumme: 397.546.78 EUR

Laufzeit: 01.08.2006 – 31.07.2009

Ergebnisse des Langzeitmonitorings an solarthermischen Großanlagen durch die Hochschule Offenburg in Südwestdeutschland

Wissenschaftlich-technische Begleitung

Im Rahmen des 1993 gestarteten Förderkonzepts Solarthermie-2000, Teilprogramm 2 und des Folgeprogramms Solarthermie2000plus wurden bis Ende 2008 in ganz Deutschland ca. 70 solare Großanlagen errichtet. Charakteristisch für diese Anlagen ist deren Kollektorfeldgröße von mindestens 100 m². Am Beispiel dieser Demonstrationsanlagen soll die technische und wirtschaftliche Einsatztauglichkeit aktiver thermischer Solarsysteme demonstriert, deren Technik weiterentwickelt und die Systemschaltungen und -dimensionierung standardisiert werden.

In einem wissenschaftlich-technischen Begleitprogramm werden die Solaranlagen von der Idee über die Realisierung bis hin zu einem mehrjährigen Betrieb von einer unabhängigen Stelle betreut. Für die Begleitung der Demonstrationsanlagen in Südwestdeutschland ist seit 1999 die Hochschule Offenburg zuständig.

Deren Hauptaufgaben sind:

- Eignungsprüfung von Objekten zur Errichtung thermischer Solargroßanlagen,
- Unterstützung der Projektbeteiligten bei der Anlagenplanung, -ausschreibung und -ausführung,
- Konzeption und Installation der Messtechnik,
- mehrjährige Messdatenerfassung und -auswertung,
- Überwachung und Beurteilung des Anlagenbetriebs,
- Störfallanalyse und Optimierungsvorschläge,
- Know-how Transfer.

Von der Hochschule Offenburg werden acht Solargroßanlagen begleitet. Fünf dieser Anlagen werden ausschließlich zur Trinkwassererwärmung eingesetzt. Bei einer Anlage wird zusätzlich die Erwärmung des Schwimmbadwassers unterstützt. Von den beiden jüngsten Anlagen, die bereits in Solarthermie2000plus gefördert werden, speist eine die Solarwärme in ein Nahwärmenetz und die andere in das Heizungssystem des Firmengeländes. Die Wärme wird zur Raumheizung und Kältegewinnung genutzt.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse und Erfahrungen aus der wissenschaftlich-technischen Begleitung der in **Abb. 1** gezeigten sieben Solargroßanlagen zusammengefasst.



Abb. 1: v. l. n. r. Studentendorf Vauban (143 m²), Kreiskrankenhaus Mindelheim (120 m²), Hegau-Klinikum Singen (264 m²), Stadtklinik Baden-Baden (276 m²), Wohngebäude Wilmersdorferstr. (228 m²), Albtherme Waldbronn (226 m²), Nahwärme Holzgerlingen (249 m²).

Solare Nutzwärme

In 2007 betrug die solare Nutzwärme der sieben begleiteten Solaranlagen insgesamt ca. 600 MWh, was bezogen auf die gesamte Kollektorfläche von 1.506 m² einer mittleren spezifischen solaren Nutzwärme von 398 kWh/m² und Jahr entspricht.

In **Abb. 2** sind die Jahressummen der gemessenen Nutzwärme der einzelnen Anlagen bezogen auf die Kollektorfläche dargestellt. Zum Vergleich ist auch die Nutzwärme dargestellt, die vor der Anlagen-installation auf Basis von Simulationen prognostiziert wurde.

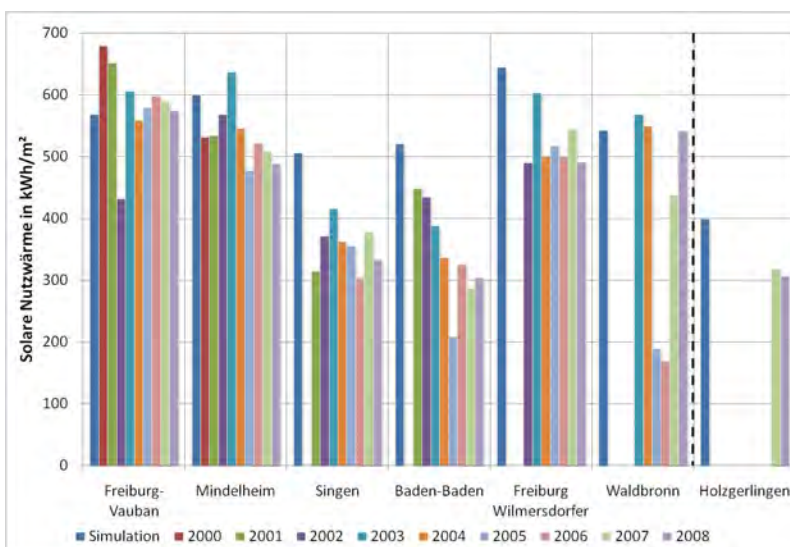


Abb. 2: Die Solare Nutzwärme ist die Energie, die von der Solaranlage an das Trinkwasser bzw. das Wärmenetz abgegeben wird.

Es zeigen sich z.T. starke Ertragsunterschiede zwischen den einzelnen Anlagen, aber auch Schwankungen in den Jahreserträgen der jeweiligen Anlage. Dies liegt darin begründet, dass die Nutzwärme einer Solaranlage von vielen Faktoren bestimmt wird: Wetter, Warmwasserverbrauch, Regelkonzept, Betriebsweise der konventionellen Technik, Störungen und Ausfälle des Solarsystems etc.

In Freiburg-Vauban wurde in 2002 der für diese Anlage niedrigste solare Ertrag erzielt. Die Anlage stand in diesem Jahr, während des Einbaus von Kompaktstationen im Rahmen eines Forschungsprojektes des Fraunhofer ISE, längere Zeit still. Dadurch konnte nur ein niedriger solarer Jahresertrag realisiert werden. In den darauf folgenden Jahren erreichten die solaren Erträge nicht mehr das Niveau der Vorjahre, da zwar einerseits die Entladeperformance durch eine bessere Zapferkennung deutlich verbessert wurde, andererseits aber der Wärmeübertrager auf der Beladeseite eine geringere Leistung als der vorherige hat.

In Singen fiel im ersten Messjahr der solare Ertrag niedriger aus als der in der Energiegarantie angegebene Wert. Die Solaranlage wurde daraufhin 2001 umgebaut. Hierbei wurde insbesondere die Verschaltung der Trinkwasserspeicher von vier parallel geschalteten Behältern auf eine paarweise Reihenschaltung geändert. Seither sind die Speicher aufgeteilt in zwei Vorwärm- und zwei Bereitschaftsspeicher, die von der Nachheizung auf die Solltemperatur hochgeheizt werden. Außerdem wurden Optimierungsmaßnahmen an Regelung und Dämmung der Solarspeicher durchgeführt. Hierdurch konnte in den Jahren 2002 bis 2005 deutlich mehr solare Nutzwärme geerntet werden. In 2006 fiel der Ertrag durch diverse Störungen wieder deutlich geringer aus. Diese waren in 2007 wieder behoben, sodass der solare Ertrag wieder höher ausfiel. In 2008 kam es wieder auf Grund von Betriebsstörungen zu leichten Ertragseinbußen.

In Baden-Baden nahm der Solarertrag seit Inbetriebnahme bis 2005 stetig ab. Durch Verkalkungen im Trinkwasserwärmeübertrager konnte die Wärme immer schlechter an das Trinkwasser abgegeben werden. Regelmäßige Spülungen mit Zitronensäure brachten kurzzeitige Verbesserung, konnten aber die stetige Verschlechterung der Übertragungsleistung nicht verhindern. Erst durch einen Umbau der Anlage in 2006 konnte eine deutliche Verringerung der Verkalkung und damit eine Erhöhung der Solarerträge erzielt werden. Seit 2007

konnte wieder nur weniger Ertrag erzielt werden, da der Warmwasserverbrauch aufgrund von Umstrukturierungen deutlich zurück ging.

In Waldbronn kam es in den Jahren 2005 und 2006 durch Probleme mit der Dichtigkeit der Wärmeübertrager zu einer längeren Stillstandsphase. Durch Austausch der Wärmeübertrager, Wiederinbetriebnahme der Beckenwasservorwärmung und Optimierungsmaßnahmen an der Regelung der Beckenwassernachspeisung und der Duschwassererwärmung konnten in 2007 und vor allem 2008 wieder Erträge erzielt werden, die auf dem Niveau der ersten beiden Messjahre liegen. In Mindelheim und Freiburg Wilmersdorfer Straße gab es während der gesamten Laufzeit nur wenige Störungen, die ohne große Auswirkungen auf den Ertrag blieben.

Insgesamt konnten in Freiburg-Vauban mit durchschnittlich 587 kWh/m² die höchsten spezifischen solaren Erträge erzielt werden. Bei den meisten Anlagen konnten in 2003 die höchsten Erträge realisiert werden.

Die Messergebnisse von Holzgerlingen sind getrennt zu betrachten, da es sich hier um ein Nahwärmenetz handelt, dessen Erträge nur bedingt mit denen der Solaranlagen zur Trinkwassererwärmung vergleichbar sind. Die Erträge liegen hier durch erhöhte Netzzrücklauftemperaturen, Störungen in der Regelung und eine ungleichmäßige Durchströmung des Kollektorfeldes im Vergleich zu den meisten Trinkwasseranlagen deutlich niedriger.

Systemnutzungsgrad

Der Jahres-Systemnutzungsgrad lag bei Normalbetrieb der Anlagen im Bereich 30 - 52 %. Auf Grund von Funktionsstörungen und Reduzierung des Wasserverbrauchs kam es auch zu Systemnutzungsgraden unter 30 %.

Die mittleren jährlichen Systemnutzungsgrade der einzelnen Solaranlagen sind in **Abb. 3** dargestellt. Ebenfalls abgebildet sind die prognostizierten Systemnutzungsgrade, ermittelt auf Basis von Simulationsrechnungen.

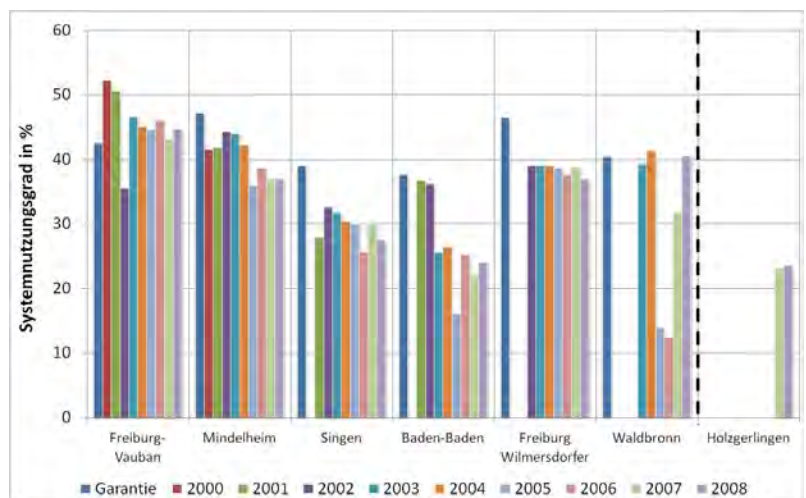


Abb. 3: Der Systemnutzungsgrad gibt an, welcher Anteil der auf die Kollektoren eingestrahlt Solarenergie in Nutzwärme umgewandelt wird.

Auffällig sind hier die im Vergleich zu den anderen Anlagen hohen Nutzungsgrade in Freiburg-Vauban.

Warmwasserverbrauch

Abb. 4 zeigt den gemessenen Warmwasserverbrauch, dargestellt als Tagesverbrauch pro Patient, Bewohner bzw. Besucher. Zum Vergleich, werden der aus der Jahressumme gemittelte Tagesverbrauch und der mittlere Tagesverbrauch im Sommer (Auslegungsverbrauch) aufgezeigt. Dabei wird deutlich, dass es bei den Wohngebäuden der Wilmersdorfer Straße und der Albtherme Waldbronn eine erhebliche Differenz zwischen Sommer- und Jahresverbrauch gibt (ca. - 25 %). Ermittelt man den Auslegungsverbrauch z.B. aus der Jahressumme des Warmwasserverbrauchs, so muss der Sommerversbrauch i.d.R gegenüber dem Durchschnittsverbrauch reduziert werden.

Der Pro-Kopf-Verbrauch im Studentendorf Freiburg-Vauban ist nicht dargestellt, da keine verlässlichen Daten über dessen Belegung vorliegen. Erwähnenswert ist beim Studentendorf der starke Verbrauchsrückgang im Sommer (Semesterferien) um ca. 40 % im Vergleich zum mittleren Jahresverbrauch, was bei der Dimensionierung der Solaranlage unbedingt berücksichtigt werden muss.

Im Nahwärmenetz Holzgerlingen wird die Wärme neben der Trinkwassererwärmung auch zur Raumheizung genutzt, dementsprechend kann hier kein sinnvoller Wert angegeben werden.

Auslastung

In **Abb. 5** ist die mittlere Auslastung der Solarsysteme im Sommer und deren Relation zum Systemnutzungsgrad dargestellt. Eine höhere Auslastung bedingt i.d.R. einen höheren Nutzungsgrad. Die Auslastung liegt weitestgehend im Bereich 50 - 70 Liter pro Tag und m² Kollektorfläche. Ausnahme ist das Studentendorf Freiburg-Vauban. Dort erhöhte

sich wegen höheren Bewohnerzahlen im Vergleich zur Planungsphase der Warmwasserverbrauch und damit die Auslastung erheblich. Holzgerlingen kann bezüglich Auslastung nicht bewertet werden, da die Wärme nicht nur zur Warmwasserbereitung eingesetzt wird.

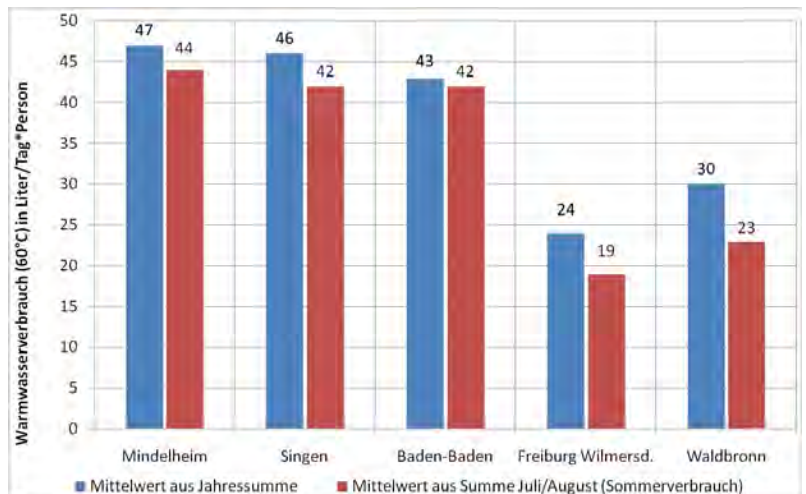


Abb. 4: Der Warmwasserverbrauch sollte vor Beginn der Systemauslegung gemessen werden. Zur Normierung der Verbrauchswerte werden diese auf eine Warmwassertemperatur von 60 °C umgerechnet.

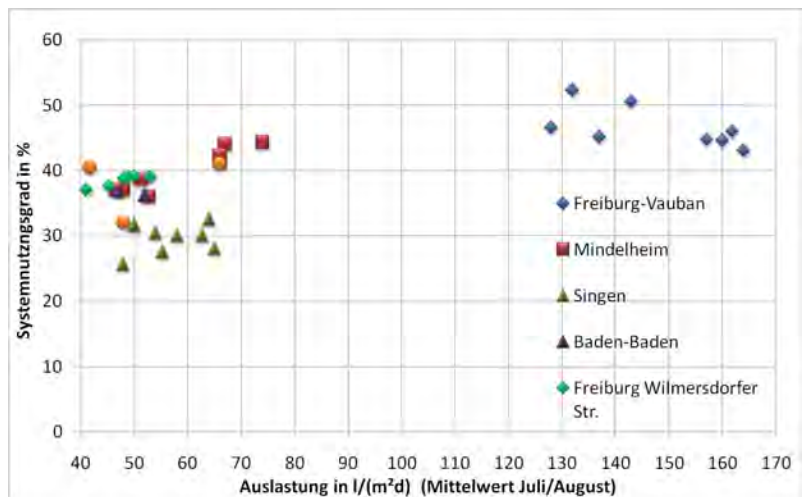


Abb. 5: Die Auslastung gibt an, wie viel Trinkwasser (60°C) täglich pro Quadratmeter Kollektorfläche verbraucht wird.

Solarer Deckungsanteil

In **Abb. 6** ist der solare Deckungsanteil an der Erwärmung des gezapften Warmwassers bzw. der ans Nahwärmenetz abgegebenen Wärmemenge dargestellt. Dieser lag meist im Bereich von 30 - 40 %, was charakteristisch für Solaranlagen ist, die als Vorwärmssysteme konzipiert sind. Ausreißer ist die Solaranlage im Studentendorf Freiburg-Vauban, wegen ihrer in Relation zum Warmwasserverbrauch kleinen Kollektorfläche. Auch in Holzgerlingen fällt im Vergleich zu den anderen Anlagen der Deckungsanteil deutlich niedriger aus. Hier konnte das Kollektorfeld nicht größer ausgelegt werden, da nicht mehr geeignete Dachfläche zur Verfügung stand.

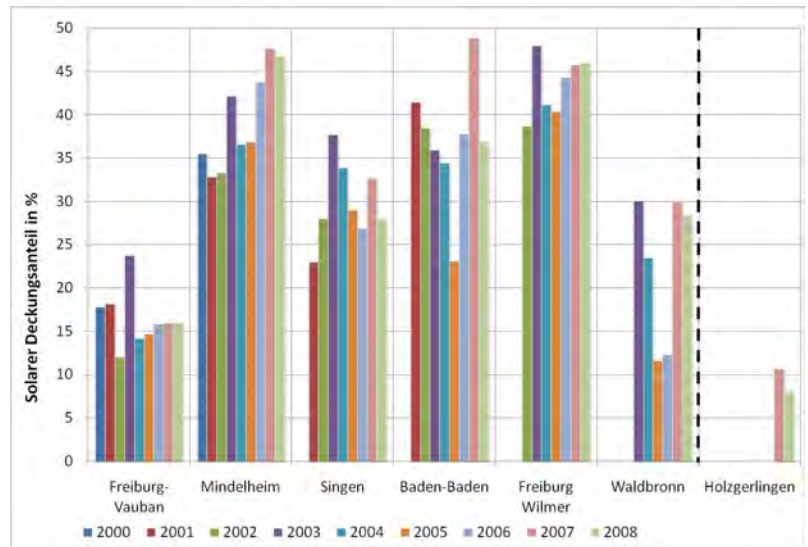


Abb. 6: Der solare Deckungsanteil ist der Anteil der solaren Nutzwärme am Wärmebedarf für die Erwärmung des Wassers.

Kosten

Die mittleren Investitionskosten für Planung und Errichtung der Solarsysteme lagen bei 681 Euro pro m² Kollektorfläche (inkl. MwSt.). In **Abb. 7** sind für jede der sieben Anlagen die spezifischen Kosten pro m² Kollektorfläche dargestellt, unterteilt in Einzelkosten der Systemkomponenten und der Planung. Dabei zeigt sich eine große Bandbreite sowohl bei den Gesamtinvestitionskosten als auch bei den Kosten der Komponenten. Hauptursache dafür sind die unterschiedlichen Installationsbedingungen.

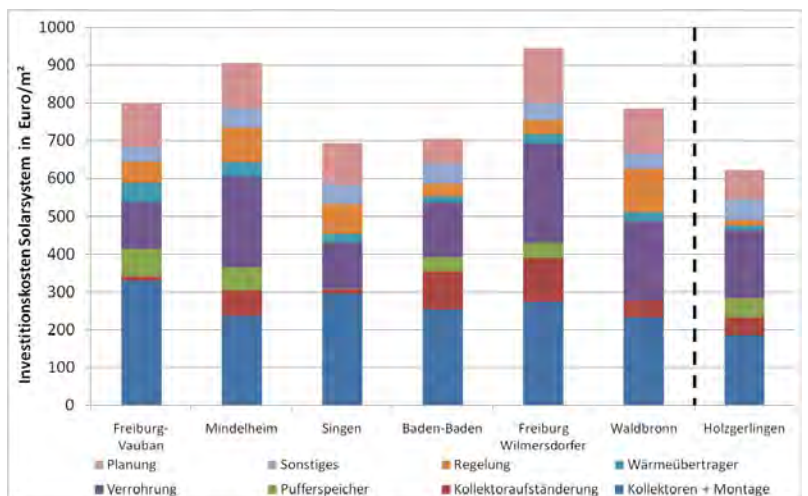


Abb. 7: Die Investitionskosten geben die Verteilung der Kosten der einzelnen Anlagenteile und der Planung wieder.

Dies sind zum Beispiel die Art der Kollektormontage (Flach- oder Schrägdach/ In- oder Aufdach) oder die Verwendung bereits vorhandener Komponenten (z.B. Wasserspeicher). Die Anlage mit den geringsten spezifischen Kosten ist Holzgerlingen. Dies ist vor allem auf die, im Vergleich zum Trinkwassersystem weniger aufwendige Anbindung an das Nahwärmenetz zurückzuführen. Die höchsten spezifischen Kosten entstanden in Freiburg Wilmersdorferstraße. Hier schlägt vor allem die aufwendige Verrohrung und Kollektoraufständerung zu Buche. Da das Kollektorfeld auf zwei Hochhausdächer verteilt werden mußte, waren neben einer erdverlegten Leitung auch zwei Steigleitungen notwendig.

Abb. 8 zeigt die mittleren solaren Nutzwärme-kosten und zusätzlich die minimalen Nutzwärme-kosten der Solarsysteme, die mit den Anlagen erreicht wurden. Hier konnten in Freiburg-Vauban die geringsten solaren Wärmekosten erzielt werden, was auf die sehr hohe Auslastung zurückzuführen ist. Die höchsten Wärmekos-

ten wurden in Singen und Baden-Baden erzielt. Hauptursachen hierfür sind bei beiden Anlagen häufige Betriebsstörungen.

Zusammenfassung und Fazit

Die gemessenen Anlagenerträge entsprechen in etwa den prognostizierten Werten, was dadurch dokumentiert wird, dass alle bisher nachgerechneten Anlagen die Energiegarantie erfüllt haben. Dazu bedurfte es bei jeder Anlage eines mehr oder weniger langen Probebetrieb mit entsprechenden Optimierungsmaßnahmen. Ohne eine intensive Vermessung und Beobachtung der Solarsysteme hätten viele Mängel nicht festgestellt werden können,

was zwangsläufig zu einer reduzierten Funktionsfähigkeit und teilweise erheblich geringeren Anlagenerträgen geführt hätte. Mit Solargroßanlagen zur Brauchwassererwärmung können Nutzwärmekosten erreicht werden, die eine künftige wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit zu der konventionellen Wärmeerzeugung in Aussicht stellen.

Nicht außer Acht lassen darf man den Beitrag der sieben begleiteten Solarsysteme zum Umweltschutz: Durch deren Betrieb können jährlich etwa 80.000 l Heizöl bzw. 80.000 m³ Erdgas eingespart werden, was gleichbedeutend mit der Vermeidung von ca. 200 t an CO₂-Emissionen ist.

Solargroßanlagen zur reinen Trinkwassererwärmung sind inzwischen weitestgehend standardisiert. Mit den gewonnenen Erkenntnissen wurde die Basis für einen effektiven Betrieb solcher Solarsysteme geschaffen. Im Folgekonzept Solarthermie2000plus werden Solarsysteme gefördert, deren Wärme auch anderen Verbrauchern als der Trinkwassererwärmung zugeführt wird und deren höherer solarer Deckungsanteil zu einer noch stärkeren Reduzierung der CO₂-Emissionen führt.

Neben solar unterstützten Nahwärmenetzen und Kombianlagen für Trinkwarmwasser und Raumheizung können in Solarthermie2000plus auch Anlagen zur solaren Klimatisierung, Prozesswärmeerzeugung und mit Langzeitwärmespeichern gefördert werden.

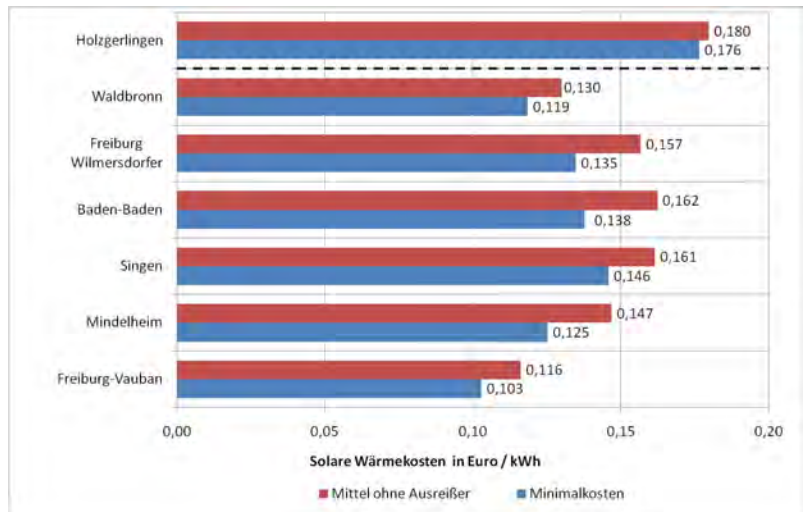


Abb. 8: Die solaren Nutzwärmekosten geben den Preis pro kWh Nutzwärme an. Sie werden berechnet aus dem Quotienten der Systemkosten (Investitionskosten für die Planung und Errichtung des Solarsystems und die Kapitalkosten bei 6 % Zins und einer Anlagenlebensdauer von 20 Jahren) und dem Jahresertrag des Solarsystems.